

Theology on the Web.org.uk

Making Biblical Scholarship Accessible

This document was supplied for free educational purposes. Unless it is in the public domain, it may not be sold for profit or hosted on a webserver without the permission of the copyright holder.

If you find it of help to you and would like to support the ministry of Theology on the Web, please consider using the links below:



Buy me a coffee

<https://www.buymeacoffee.com/theology>



PATREON

<https://patreon.com/theologyontheweb>

PayPal

<https://paypal.me/robbradshaw>

A table of contents for *Journal of Biblical Literature* can be found here:

https://biblicalstudies.org.uk/articles_jbl-01.php

„DIESES VOLK“

JULIUS BOEHMER
MAGDEBURG-CRACAU

DUHM, *Das Buch Jesaja*, dessen 4. Auflage 1923 erschien, hat sich auch in dieser wieder zu *ha'äm hazzeh* 6 9, 10 dahin geäußert: „Dieses Volk da ist eine dem Jesaja eigentümliche verächtliche Bezeichnung Israels, vgl. 8 6, 12 (9 15); 28 11, 14; 29 13, 14, die außer der zweifelhaften Stelle 9 15 überall in Beziehung zum Unglauben oder Aberglauben des Volkes steht.“

Entsprechend hat auch Gesenius-Buhl im *Wörterbuch* 591 a zu *'äm* in jenem Wortgefüge „verächtlich“ hinzugesetzt und sich dafür auf Jes. 6 9: 8 6, 11; 29 13 „u. ö.“ bezogen, ohne anzuzeigen, ob mit „u. ö.“ auch außerjesajanische Stellen gemeint sind, und ohne die Bemerkung „verächtlich“ bei *zeh* zu wiederholen, so daß nicht ganz klar wird, worauf jenes „verächtlich“ sich gründet.¹

Mehr als einen Schritt weiter geht Gesenius-Kautzsch' *Grammatik*, wenn nach § 136 a das Demonstrativum *zeh* „fast stets“ auf eine vorliegende neue Person (oder Sache) wie *hic*, *hodie* bezogen wird, dagegen *hahū* auf eine schon erwähnte oder schon bekannte Person (oder Sache) wie *ille*, *ekinos* hinweist. Das würde ja nun für *ha'äm hazzeh* jedenfalls nicht zutreffen. Die Regel wird denn auch sofort aufgehoben durch den Satz: „Allerdings findet sich in gewissen häufigen Verbindungen auch *zeh*, wo man *hu* erwarten sollte, und umgekehrt“; ist also keine Regel mehr. Dann aber, um zur Hauptsache zurückzukehren, wird *hahū* ebenfalls als „mit verächtlichem Nebensinn“ gleich dem lateinischen *iste* gebraucht angegeben, und dafür außer

¹ Königs *Wörterbuch* sagt weder hier noch dort etwas Ähnliches.

auf und vor Jesaja („Jes. 6 10 *al*“) auf 1 Sam. 10 27; 21 16; 1 Kön. 22 27 verwiesen.

Kein Wunder nach dem allen, wenn es in der alttestamentlichen Auslegungsliteratur zur gemeinen Rede und giltigen Regel geworden ist, daß mindestens bei Jesaja die Wendung „dieses Volk“ in „verächtlichem“ Sinne genommen wird. Rothstein z. B., um nur *ein* Werk zu nennen, in Kautzsch' *Altem Testament* (4. Aufl.) erwähnt zu Jer. 33 24 wie Hag. 2 14, daß beide Male *háám hazzeḥ* (wie *haggōj há' Hag.*) „mit verächtlichem Nebensinn“ erscheint.

Fassen wir zusammen, so haben wir es mit drei Sätzen zu tun, deren erster fast allgemeine Giltigkeit besitzt, während die andern beiden Duhm eigentümlich sind:

1. „Dieses Volk“ ist eine verächtliche Bezeichnung Israels.
2. Sie ist Jesaja (als solche) eigentümlich.
3. Sie steht (als solche) überall in Beziehung zum Unglauben oder Aberglauben des Volkes.

Als Hintergrund oder Rahmen oder Erweiterung dazu muß die Behauptung von Gesenius-Kautzsch' *Grammatik*, gewissermaßen der vierte Satz, angesehen werden, daß „der verächtliche Nebensinn“ von *zeh* auch sonst vorkomme.

Beginnen wir die Prüfung des Sachverhalts an eben dieser Stelle, so lesen wir 1 Sam. 10 27, daß nach der Königswahl Sauls gewisse Menschen im Blick auf Saul fragen: „Was soll uns dieser helfen?“ Daß der Ton hier auf „dieser“ gelegt und „verächtlich“ gefunden wird, ist mindestens willkürlich. „Dieser“ kann ebensowohl unbefangen-sachlich wie verächtlich gemeint sein. Der Ton kann ebenso gut auf „helfen“ wie auf „dieser“ ruhen. Und vor allem, daß die Fragenden Saul „verachten“, ist ja ausdrücklich gesagt, und zwar im Folgenden. Das wäre ja nun überflüssig gewesen, wenn es bereits in *zeh* zum Ausdruck gekommen wäre. Die Septuaginta mit ihrem *hutos* hat hier auch nichts Verächtliches gefunden.

Noch deutlicher ist, wenn möglich und nötig, 1 Sam. 21 16. Achis fragt hier im Blick auf David, der, um sein Leben zu retten, sich wahnsinnig stellt: „Habe ich denn Mangel an Verrückten, daß ihr mir auch diesen noch herbringt? Dieser sollte zu mir ins Haus kommen?“ Verachtung spricht aus diesen

Worten in keiner Weise, schon darum nicht, weil man in Israel und im Morgenlande überhaupt, früher und heute vor Wahnsinnigen eher Angst und Scheu, Achtung und Ehrerbietung hegt als Verachtung. Das spricht auch aus Achis' Fragen. Dazu stimmt und der verachtenden Gesinnung widerspricht geradezu, was vorhergeht, nämlich daß im vorhergehenden Verse von dem Verrückten in der mindestens einfach-harmlosen Benennung *isch* und dann mit *ōtō* die Rede ist, und auf diese Worte wird dann mit *zeh* zurückverwiesen. Die Septuaginta hat übrigens für das erste *autón*, für das zweite *hūtos*, läßt also auch nichts von Verächtlichkeit erkennen.

Die dritte Stelle 1 Kön. 22 27 ist womöglich noch deutlicher und völlig eindeutig. König Ahab befiehlt hier, den Propheten Micha aus vorliegendem Anlaß ins Gefängnis zu setzen. Im Zusammenhang liegt gar kein Grund vor, daß der König den Mann verächtlich nehme. Nach allem hätte er eher Haß und Zorn und Rachgefühl gegen ihn zu hegen gehabt. Im vorhergehenden Verse nennt er ihn jedenfalls bei seinem ehrlichen Namen „Micha“ ohne Zusatz, und das „dieser“ V. 27 ist der einfache, natürliche Hinweis oder Rückweis auf „Micha“. Auch ist kaum anzunehmen, daß, wenn Micha sich vom König „verächtlich“ behandelt gefühlt hätte, er im selben Augenblick V. 23 dem König eine solch ernsthafte, von Achtung zeugende Antwort erteilt hätte. Auch hier liest Septuaginta das unbefangene *tūton*.

Kommen wir jetzt auf Jesaja in Duhms Einschätzung. Nach Duhm hätte Jesaja „dies Volk“ wegen seines Unglaubens oder Aberglaubens gesagt. Es sind folgende Stellen vollständig aufgezählt: 6 9, 10; 8 6, 11, 12 (9 15); 28 11, 14; 29 13 (14) im ganzen also (höchstens) 10 Stellen, die in Betracht kommen². Fragwürdig sind nur 9 15 und 29 14.

Zunächst ist es sehr schwer vorstellig zu machen, daß Jahwe in dem Augenblick, wo er sich anschickt, seinem Volk einen Propheten, und zwar einen Jesaja, zu senden (6 8), seiner Verachtung gegen dieses Volk (V. 9, 10) habe Ausdruck geben sollen.

² Duhm hat bei seiner Aufzählung zu 6 9 f. die Stelle 8 11 übersehen und scheinbar noch nicht gewußt, daß er (außer 9 15) auch 29 14 für unecht erklären wollte.

Ferner aber: was anders als der Unglaube oder Aberglaube des Volks hätte für Jahwe, auch in Jesajas Urteil, Anlaß sein können, ihm einen Propheten oder überhaupt Propheten zuzusenden? doch nicht etwa das Gegenteil: der Glaube?? Das bezeugen auch die übrigen Propheten, ein jeglicher mit seinen Worten.

Ferner 8 6, 11, 12 wird zwar „diesem Volk“ zum Vorwurf gemacht, daß es „die Gewässer von Siloah“ d. h. Jahwe verachte. Aber es selbst wird darum von Jahwe keineswegs verachtet, sondern ernst genommen und dringend verwarnet und zu Jahwe wie zum Anschluß an ihn zurückgerufen.

Weiter ist die Unechterklärung von 9 15 nicht ohne Schwierigkeiten, die Duhm übersehen zu haben scheint. Daß V. 15 zur Begründung von V. 16 nicht taue, wie Duhm erörtert, trifft nicht zu. Vielmehr, indem die Obrigkeit das Volk irreleitet (V. 15), eine Mißregierung besteht, werden Jünglinge, Waisen, Witwen ins Unglück gestürzt, und das tut (gemäß dem Grundsatz Am. 3 6 b) niemand anders als Jahwe. Mit anderen Worten: die Mißregierung ist so arg, daß tatsächlich³ mit den Jünglingen, den Starken erst recht und vollends Waisen und Witwen zu grunde gehn. Ein begründender Zusammenhang zwischen V. 13 und V. 16 ist freilich noch viel weniger zu erkennen, so daß Duhm zu der schon mehr als verzweifelt aussehenden Auskunft greifen muß, V. 14, 15 sei „ein Einsatz von der Hand des Sammlers, dazu bestimmt, vier unleserlich gewordene Stichen durch zusammengesuchtes jesajanisches Material notdürftig zu ersetzen“. Die Hauptsache aber: ist 9 15 jesajanisch, dann ist Duhms Theorie vom Unglauben und Aberglauben des Volks als Grundlagen des verächtlichen „dies Volk“ hinfällig. Indes bedarf es aller dieser Erörterungen nicht: schon die sentenzenartige Form und der epigonenhafte Inhalt von 9 14 f. beweist, daß wir es mit einem Zusatz zu tun haben, auch wenn die Einzelheiten des Wortlauts und Zusammenhangs der Rhythmik und Metrik nicht mehr klarzustellen sein sollten.

Ähnliches wie das, was oben dargelegt wurde, gilt auch zu 28 11, 14. Nichts weniger als Verachtung des Volks spricht hier.

³ Duhm selbst zu 10 1: „bezeichnet wie öfter den Effekt der Handlung als deren Absicht“.

Und wenn einer hier verächtlich gemacht und genommen wird, so sind es gemäß V. 14 „Die Herrscher“, die obrigkeitlichen Personen, nimmer aber das Volk als solches. — Und das Gleiche ist, *mutatis mutandis*, zu 29 13, 14 zu erinnern. Nicht so sehr und nicht in erster Linie das Volk wird von Verachtung oder Verwerfung oder dergleichen etwas getroffen, sondern seine Weisen und Klugen, so daß also das Volk eher als entlastet dasteht.

Liegt also in der Wendung „dies Volk“ an sich bei Jesaja nichts weniger als Verachtung noch etwas von seinem Unglauben oder Aberglauben angezeigt, so muß dagegen umgekehrt gelten, daß mit anderen, ehrenden und ehrenvollen Bezeichnungen Israels als Jahwes Volk („mein Volk“, „dein Volk“, „sein Volk“) sein Unglaube oder Aberglaube, Gericht, Verwerfung, Verdammung zusammengebracht wird. Da heißt es: „mein Volk will es (LXX mich) nicht erkennen“, spricht Jahwe 1 3. „Du hast dein Volk verstoßen“ 2 6. „Kinder sind Gebieter meines Volks; deine Führer, mein Volk“ — — 3 12 (vgl. 28 14). „Jahwe richtet die Ältesten seines Volks“ 3 14. „Mein Volk wird weggeführt werden“ 5 13. „Jahwes Zorn ist über sein Volk entflammt“ 5 25. „Ich will Befehl geben wider das Volk meines Zorns“ 10 6. — Selbstverständlich besteht daneben, daß die gleichen Bezeichnungen im Sinne des Heils gebraucht werden. So 3 15 „warum zertretet ihr mein Volk?“. 10 2 „sie rauben das Recht der Armen meines Volks“. [10 24 „fürchte dich nicht, mein Volk, vor Assur.“] [11 11 „er macht sich den Rest seines Volks zu eigen“. 11 16 „da ist eine Bahn für den Rest seines Volks“ — ähnlich 28 5]. 14 32 „die Elenden seines Volks werden getrost sein“. 22 4 „trösten über die Verstörung der Tochter meines Volks“. [30 26 „Jahwe verbindet den Schaden seines Volks.“] 32 13 „auf dem Acker meines Volks wachsen Dornen“. 32 18 „mein Volk wohnt in Häusern des Friedens“.

So blieben acht Stellen übrig, in denen unzweifelhaft der echte Jesaja von „diesem Volk“ redet, denen ebenfalls acht Stellen gegenüberstehen, wo Jesaja von Jahwes Volk im gleichen Sinne spricht, wie er sonst „dieses Volk“ verwendet (in Duhms Auffassung geredet). Dazu kommen sechs andere Stellen, die

4 Die vier eingeklammerten Stellen gehen nicht auf Jesaja zurück.

Jahwes Volk als Jahwes Liebling, als Heilsvolk nehmen. Ein Grund, warum an diesen sechs Stellen nicht gleichfalls „dies Volk“ gesetzt wurde, ist nicht erkennbar und, wie später deutlich werden wird, auch nicht vorhanden.

Dabei bleibt ein Umstand beachtenswert. Die Bezeichnung „dies Volk“ findet sich nur in zwei einst selbständigen Sammlungen des Jesaja-Buchs, nämlich in der 61—96 und der 28—33. Allein auch hier nicht durchweg, sondern innerhalb der erstgenannten Sammlung nur in ihrem ersten (61—11), fünften (85—8) und siebenten (811—15) Stück; innerhalb der zweitgenannten aber nur in ihrem zweiten (287—22)⁵ und sechsten (2913—14) Stück. In eben diesen fünf Stücken nun, die „dies Volk“ bieten, kommt nie eine andere Bezeichnung des Volkes vor. Ja, auch nicht einmal in der ganzen Sammlung 61—96, der und deren Einheitlichkeit gegenüber die Sammlung 28—33 ein völlig anderes, gar bunt zusammengesetztes Gepräge trägt, von der von vornherein eine auch nur leidliche Einheitlichkeit des Sprachgebrauchs nicht zu erwarten steht.

Sollte, wer das alles erwägt, nicht auf den Gedanken, mindestens die Möglichkeit verfallen dürfen, ob nicht der Ausdruck „dies Volk“ rein reaktionelle Arbeit sei? Nicht, als wenn nicht Jesaja selbst ihn (nicht etwa geprägt, das ist ausgeschlossen, s. u., aber doch) angewandt und eingeführt hätte. Aber die Einzelanwendung und die Einführung an ebendiesen Stellen, wo wir dem Ausdruck jetzt begegnen, wird auf den Redaktor zurückgehen, während andere Redaktoren andere Wendungen bevorzugten. Dem Sinn nach aber war im Urteil der Redaktoren, der Sammler und der Leser zwischen „diesem Volk“ und „Jahwes Volk“ keinerlei Unterschied.

Dies würde nämlich zu dem übrigen alttestamentlichen Tatbestand aufs beste stimmen. Es ist ja doch nichts an Duhms Satz, daß „dieses Volk“ eine Jesaja eigentümliche Bezeichnung Israels bilde. Dieser Satz lautet ja so, als finde sich diese Benennung Israels außerhalb Jesajas nicht. Da dies von Duhm

⁵ 287-22 ist gegen Duhm als ein Stück zu zählen; er macht zwischen V. 13 und V. 14 einen Absatz; mit Unrecht, zumal er anerkennt, daß 2814-22 „von Jesaja selber mit dem vorhergehenden Stück (287-13) verbunden worden“ sei.

unmöglich so gemeint sein kann, weil er nicht wohl alle die Stellen übersehen haben kann, die sonst noch Israel „dies Volk“ nennen, so muß sinngemäß ergänzt werden, daß die Benennung „dies Volk“ für Israel im Duhmschen (verächtlichen) Sinn Jesaja eigentümlich sei. Nachdem freilich die Verächtlichkeit, die in der Benennung liegen soll, schon oben vorläufig als unbegründet zurückgewiesen wurde, ist gleichwohl und erst recht ein Blick auf den Sprachgebrauch des übrigen Alten Testaments erforderlich, da niemand annehmen wird, daß Jesaja im allgemeinen oder mit jenem Ausdruck sich auf einer Sprachinsel befunden haben sollte.

Da machen wir nun die nach allem, was Duhm und Verwandte darbieten (s. o.) die überraschende Doppelentdeckung: einmal daß Jesaja den Ausdruck „dieses Volk“ als längst und eindeutig geprägten in vorhandenen Geschichtsquellen vorfand, sodaun daß er mit seinem Ausdruck viele Nachfolger oder Genossen hatte, die schwerlich auf ihn (oder gar auf ihn allein), sondern wohl auf die gleichen Geschichtsquellen zurückgingen.

Im Hexateuch kommt im Munde Jahwes und im Gespräch mit Jahwe die Wendung „dies Volk“ gar nicht so selten vor. Niemals im verächtlichen, öfter sogar in höchst ehrenvollem und immer heilsgemäßigem Sinn. Ex. 3 21 verkündet Jahwe: „Ich will diesem Volk Huld gewähren bei den Ägyptern“. 5 22 macht Mose seinem Gott den Vorwurf: „Warum handelst du so übel an diesem Volk?“ 17 4 ruft er ihm zu: „Was soll ich mit diesem Volk nur machen?“ 18 18 sagt Jethro zu Mose: Durch dein Verfahren „machst du dieses Volk, das bei dir ist, (ohne Not) müde“; und im gleichen Zusammenhang 18 23: „dann wird dieses Volk in seiner Gesamtheit befriedigt heimkehren“. Weiter sagt Mose 32 21 zu Aaron: „Was hat dir dieses (Luther hat hier: das) Volk getan, daß du eine so schwere Schuld auf es gebracht hast?“ Und im selben Zusammenhang gesteht Mose seinem Gott zu: „Dies Volk hat sich schwer versündigt“. 33 12 wird Jahwes Auftrag an Mose in Erinnerung gebracht: „Führe dies Volk hinauf“. Weiter klagt Mose bei Gott Num. 11 11: „Du legst die Last dieses Volkes nach seiner Gesamtheit auf mich“; fragt V. 12: „bin ich denn mit diesem (Luther: das) Volk nach seiner Gesamtheit schwanger gegangen

oder habe ich es geboren?"; sagt V. 13: „Woher soll ich Fleisch kriegen, um es diesem Volk in seiner Gesamtheit auszuteilen?"; sagt endlich V. 14: „ich kann allein die Last dieses Volks in seiner Gesamtheit nimmer tragen“. Umgekehrt ruft Jahwe 14 11 Mose zu: „Wie lange wird mich dieses Volk schmähen?“ Und im folgenden häuft sich aufs neue die Wiederholung des Ausdrucks. V. 14: „man hörte, daß du, Jahwe, inmitten dieses Volkes bist“; V. 15 „wenn du (Jahwe) nun dieses Volk töten wirst“; dann wird man sagen V. 16 „weil Jahwe es nicht imstande war, dieses Volk in das ihnen zugeschworene Land zu bringen . . .“ Dann bittet Mose V. 19: „Vergib ach die Missetat dieses Volkes . . . wie du . . . bisher diesem Volke vergeben hast“. Auch sei nebenbei erinnert an 32 15, wo (allerdings ohne Beziehung auf Gott) in der Unterredung von Israeliten untereinander über Israel gesagt ist: „Ihr werdet dies Volk in seiner Gesamtheit verderben“. Deut. 4 6 heißt es: „Ei Welch ein weises und verständiges Volk (*ām*) ist dieses große Volk (*haggōj haggadol hazzeħ*)“. Ferner sagt 5 25 Jahwe zu Mose: „Ich habe die Reden gehört, die dieses Volk an dich gerichtet hat. Sie haben in allem, was sie gesagt haben, recht“. Dann bittet umgekehrt Mose seinen Gott 9 27: „Sieh nicht an die Härte dieses Volks“. 31 7 heißt es aus Moses Mund an Josua: „Du wirst dieses Volk in das Land bringen . . .“ Jahwe kündigt 31 16 Mose an: „Dies Volk wird fremden Göttern anhangen“. Jos. 1 2 kündigt Jahwe dem Josua an: „Überschreite diesen Jordan, du und dies Volk in seiner Gesamtheit“; 1 6: „Du sollst diesem Volk das Land austeilen“. Umgekehrt fragt Josua 7 7 Jahwe: „Warum hast du dies Volk über den Jordan geführt?“

Diese Übersicht über den Hexateuch zeigt, daß hier durchweg, zumeist aber in den älteren Geschichtsquellen, beim Jahwisten und beim Elohisten, die Jesaja schon vorlagen, „dies Volk“ schon ganz geläufig war und entweder einen ganz harmlosen oder sogar auszeichnenden, heilsmäßigen Sinn hatte. So steht es an 25—26 Stellen.

Weniger häufig kommt „dies Volk“ in den übrigen Geschichtsbüchern vor. Ri. 2 20 sagt Jahwe: „Weil dies Volk (*haggōj hazzeħ*) meine Bundessatzung übertreten hat“. 2 Sam. 16 18

versichert Chusai dem Absalom: „Wen Jahwe erwählt hat und dies Volk und alle Männer Israels,⁶ zu dem gehöre ich“. Dann mehrere Male in den Verhandlungen 1 Kön. 12 6, 7, 9, 10 (entsprechend 2 Chr. 10 6, 7, 9, 10): „Wie ratet ihr mir, daß ich diesem Volk Bescheid erteile?“ „Wirst du dich diesem Volke heute gefällig erzeigen . . .“ Und nochmals: „Wie ratet ihr mir, daß“ usw. Endlich: „So sollst du diesem Volk Bescheid geben . . .“ Ferner 12 27: „Wenn dies Volk hinaufzieht zum Opfern, dann wird das Herz dieses Volks sich wenden“. König Abia spricht vom Propheten Abia 1 Kön. 14 2: „er hat mir angekündigt, ich solle König über dies Volk werden“. Elia betet 1 Kön. 18 37: „Erhöre mich, Jahwe, damit dies Volk wisse, daß du, Jahwe, Gott bist“. Endlich betet Nehemia Neh. 5 19: „Gedenke mir zum besten, o mein Gott, alles, was ich für dies Volk getan habe“. Immerhin handelt es sich auch hier um 14 Stellen aus alter und neuer Zeit, an deren keiner „dies Volk“ irgendwie in verächtlichem Sinn vorkommt.

Geradezu auffallend aber ist die Häufigkeit des Ausdrucks im Sprachgebrauch Jeremias, wogegen die übrigen Propheten stark zurtücktreten. Micha, also Jesajas Zeitgenosse, sagt einmal: „Dann wäre ich ein Prediger für dies Volk“, 2 11. Auch Haggai und Sacharja gebrauchen die Wendung einige Male. Hag. 1 2 „Dies Volk sagt: Es ist noch keine Zeit für den Tempelbau“; 2 14 „so ist dies Volk (*ha'ām hazzeh*), ja so ist dies Volk (*haggōj hazzeh*) vor mir (nämlich unrein), spricht Jahwe“. Und wiederholt „was dem Überrest dieses Volkes unmöglich vorkommt“, Sach. 8 6, 11, 12. Das sind sechs Stellen im prophetischen Schrifttum außerhalb Jesajas und Jeremias. Dieser nämlich gebraucht als Bezeichnung Israels den Ausdruck „dies Volk“ mit auffallender Häufigkeit und ist doch gewiß, wenn je ein Mann des alten Bundes, von Verachtung Israels weit entfernt. Sehen wir zu.

„Du hast dies Volk getäuscht, Jahwe“ 4 10. „Zu der Zeit wird man von diesem Volke sagen“ 4 11. „Und an einem

⁶ Diese Worte sind entweder Erläuterung für „dies Volk“ oder Zusatz.

Volke wie dieses ist sollte ich mich nicht rächen?“ 5 9, 29; 9 8. „Ich will dieses Volk zu Brennholz machen“ 5 14. „Dies Volk hat einen störrischen, aufrührerischen Sinn“ 5 23. „Ich bringe über dies Volk Unheil“ 6 19. „Ich lege diesem Volk Anstöße in den Weg“ 6 21. „Du sollst nicht Fürbitte für dies Volk tun“ 7 16; 11 14. „Die Leichname dieses Volkes sollen Vögeln und wilden Tieren zum Fraße dienen“ 7 33. „Warum hat sich dies Volk immerfort (von mir) abgewandt?“ 8 5. „Dieses (Luther: das) Volk, das böse⁷, das meinen Worten zu gehorchen sich weigert“ 13 10. „So spricht Jahwe über dies Volk“ 14 10. „Schaffe mir dies Volk aus den Augen“ 15 1, sprach Jahwe zu Jeremia. Ebenso: „Ich mache dich zu einer starken, ehernen Mauer für dies Volk“ 15 20. Ebenso: „Ich habe mein Heil von diesem Volk weggenommen“ 16 5. „Wenn du diesem Volk das alles gesagt hast“ 16 10. „Ich will dies Volk zerbrechen“ 19 11. „Sage diesem Volk: So spricht der Herr“ 21 8. „Propheten, die mein Volk in die Irre führen, die ich nicht gesandt noch beauftragt habe, die diesem Volk gar nichts nützen“ 23 32. „Wenn dich nun dies Volk fragt“ 23 33. „Zu diesem Volk in seiner Gesamtheit habe ich gesagt: So spricht Jahwe“ 27 16. Jeremia zu Chananja: „Du bist schuld, daß dies Volk sich auf eine Lüge verläßt“ 28 15. Semaja „soll unter seinen Nachkommen keinen haben, der inmitten dieses Volkes wohnen bleibe, und keiner von ihnen soll das Gute sehen, das ich meinem Volk antue, spricht Jahwe“ 29 32. „So spricht Jahwe: Wie ich über dies Volk all dies große Unglück gebracht habe, so bringe ich über sie (= dies Volk) alles Gute gemäß meiner Verheißung“ 32 42. „Hast du nicht gemerkt, was dies Volk spricht?“ sagt Jahwe zu Jeremia 33 24. „Dies Volk hat nicht auf mich gehört“ 35 16 (vielleicht Zusatz). „Groß ist der Zorn und Grimm, womit Jahwe wider dies Volk geredet hat“ 36 7. Jeremia zu Zedekia: „Was habe ich an diesem Volk gesündigt?“ 37 18. Über Jeremia wird gesagt: „Dieser Mann ist nicht auf dieses Volkes Bestes, sondern auf sein Verderben bedacht“ 38 4.

⁷ Kautzsch-Rothstein dafür: „diese ruchlosen Menschen“.

Das sind 32 Stellen, in denen Jeremia oder Jahwe Israel „dies Volk“ nennt. Und nicht viel mehr, gegen 40, finden sich, wo Jahwe „mein Volk“ o. ä. sagt. Einige Male (s. o.) steht beides unmittelbar nebeneinander. Beide Wendungen werden gebraucht, wenn es sich um Gericht und Verurteilung des Volkes handelt; beide aber auch, wo Jahwes und Jeremias Liebe zu Israel spricht. Und beide endlich, wo weder dies noch das in Frage kommt, wo es sich lediglich um einen Hinweis handelt. Von „verächtlichem“ Sinn findet sich keine Spur: den haben erst die Ausleger hineingebracht.

Nicht ganz selten ist im Hebräischen überhaupt, im Alten Testament wie in der rabbinischen Literatur, der Gebrauch von „dieser“, ohne daß das Wort auf etwas Genanntes zurückwies. Es heißt etwa „dieses Gesetzbuch“ *j. Sabb.* 14 d, oder „diese kleinsten Gebote“ *Mt.* 5 19 u. dgl. Im Deutschen muß da das bestimmte Geschlechtswort mit dem Nebensinn „der (die, das) bekannte“ vollauf genügen. Diese einfache und geläufige sprachliche Erscheinung erklärt ohne weiteres das jesajanische (wie das anderweitige alttestamentliche) „dies Volk“. Vgl. auch Dalman, *Jesus*, S. 58 f.

Der Vollständigkeit halber sei noch hinzugefügt, wie der Sprachgebrauch der Apokryphen und des Neuen Testaments aussieht. Er ist wichtig, schon darum, weil man daraus ersehen oder nicht ersehen kann, ob hier etwa Spuren von jenem (vermeintlich) verächtlichen Nebensinn begegnen. Die Ausbeute ist gering, aber deutlich. *Judith* 5 20 heißt es „wenn dies Volk sich versündigt hat“, griechisch *ho laös hütos*, wie fast stets in der Septuaginta. *2 Mk.* 11 25 lesen wir „daß dies Volk im Frieden lebe“, wo *tüto to ethnos* gesagt ist. — Im Neuen Testament handelt es sich mehrere Male um Jesaja-Zitate; so *Mt.* 13 15; *Ap.* 28 27; ferner *Mt.* 15 8; *Mk.* 7 6. Aber gerade die beiden Lukasschriften und nur sie im Neuen Testament zeigen einen selbständigen Gebrauch der Wendung „dies Volk“. Einmal, im Evangelium, ist sie mit Gottes Gericht zusammengebracht: *Luk.* 21 23 heißt es, daß ein Zorn (gemeint ist der Zorn Gottes) über „dies Volk“ ergehen wird. In der Apostelgeschichte aber finden sich vier Stellen verschiedener Art, wo doch jedesmal nichts weniger

als „verächtlicher Sinn“ kund wird. „Der Gott dieses Volkes hat unsere Väter erwählt“ 13 17. Paulus „lehrt alle Menschen wider dies Volk“ 21 28.⁸ Tertullus bekundet vor Felix: „diesem Volk sind dank deiner Fürsorge viele Wohltaten zuteil geworden“ 24 2; und Paulus ebendort: „Du bist der Richter dieses Volkes“ 24 10.

Das Gesamtergebnis unserer Untersuchung kann nur dahin lauten, daß keinerlei Anhalt vorliegt für die Behauptung, daß „dieses Volk“ bei Jesaja (oder sonstwo) einen verächtlichen Nebensinn trage. Das gilt ebensowenig, als wenn man etwa in *hasséfer hazzeh*, vom deuteronomischen Gesetzbuch 2 Kön. 22 13; 23 3 gesagt, oder in *happèsach hazzeh* 2 Kön. 22 22, auf Josias Passahfeier gedeutet, etwas Verächtliches finden wollte.

Auch in der Bezeichnung für „Volk“ liegt nichts derartiges. Es wird gebraucht, wie gelegentlich erwähnt, sowohl *gōj* (selten) als *'am* (in der weit überwiegenden Mehrzahl der Fälle), ohne daß im Sinn ein Unterschied erkennbar wäre. Denn *gōj* bedeutet das Volk, das von *einem* Stammvater stammt, und findet sich zwar nie in der Zusammensetzung mit *jahwe*, wird aber sonst von Israel, von den beiden Reichen, von den israelitischen Stämmen gebraucht, doch in der Regel freilich von außerisraelitischen Völkern (auch von Tieren). Sodann *'am* bedeutet zunächst dasselbe: Volk, Stamm, dann auch Bevölkerung, Einwohner; in der Regel von Israel, aber auch von andern Völkern gebraucht; in späterer Zeit von der heidnischen Bevölkerung Palästinas, allgemein: Leute (auch von Tieren). Wie sehr *gōj* und *'am* promiscue gebraucht werden, sieht man an Stellen wie 2 Chr. 32 13–17. Einige Male stehen beide Wörter nebeneinander, weil wegen des Wohlklangs Wechsel beliebt wurde, wobei (s. o.) mit *Jahwe* stets *'am* verbunden worden ist. Dabei erscheint in der Septuaginta für *gōj* stets *ethnos*, für *'am* dagegen *laós*. Z. B. Ex. 33 13 *'ammeka haggōj hazzeh*, *laós sū to ethnos tūto*. [Einmal, in profanem Zusammenhang, Num. 32 15 schreibt Septua-

⁸ Hier steht nebeneinander: dieses Volk, dieses Gesetz und dieses (heilige) Gebäude. Denn *twtū* ist sinngemäß zu allen drei Begriffen zu ziehen.

ginta für „am“ „*he synagoge hautē*“]. Ebenso Deut. 4 6 „dieses große Volk, *haggōj haggadol hazzeh*, ist ein weises und kluges Volk, 'am“ (Septuaginta las hier anders). Ausnahmsweise steht Ri. 2 20 von Israel „*haggōj hazzeh*“, „*to ethnos tūto*“ (ebenso, selbstverständlich, von den Aramäern 2 Kön. 6 18). Jes. 1 4 steht wieder nebeneinander „das sündige Volk“, *gōj*, und „das Volk, 'am, voll schwerer Missetat“, griechisch, *ethnos hamartōlōn* und *laós plērēs hamartiōn*. Jes. 22 4 ist 'am ausnahmsweise mit *tu gēnūs nū* wiedergegeben; ebenso 43 20. Sonst aber, in der überwältigenden Mehrzahl der Fälle, heißt es 'am = *laós* und ausnahmsweise *gōj* = *ethnos*.

Ist es nun grammatisch und lexikalisch im Blick auf das Buch Jesaja wie auf das übrige Alte Testament unmöglich, in *ha'am hazzeh* als Bezeichnung Israels irgend etwas von verächtlichem Sinn zu erkennen, so bleibt zuletzt noch die Frage aufzuwerfen und zu beantworten, ob eine solche verächtliche Art gegenüber seinem Volk überhaupt dem Charakter und der Predigt eines Jesaja entspreche, ob nicht etwa Ernst und ernste Mahnung, ob nicht innige Anteilnahme und heißes Mitleid oder dergleichen etwas in der Wendung „dieses Volk“ erklinge oder mitklinge. Es ist ja schon auffallend und bezeichnend, daß in allen Erklärungen, Auslegungen und Erörterungen zum Propheten Jesaja der Schriftsteller und Prophet im Vordergrund steht, während von seiner Person nur das Geläufige, Notdürftigste gesagt wird, und gar seine Persönlichkeit und sein Charakter, seine innere Stellung und Gesamthaltung eigentlich nie ernsthaft und umfassend zur Darstellung gelangt. Selbst ein so gründlicher und alle Minutien ins Auge fassender Aufsatz wie der von A. Klostermann über Jesaja in Herzogs *Realenzyklopädie* 8 705-781 berührt diesen Punkt kaum. Überall erfährt man nur, daß Jesaja ein Mann von vornehmem Stande, wahrscheinlich fürstlichem Geblüt und daher bester Erziehung gewesen sei, der daher auch in solcher Achtung bei König und Volk stand, daß ihm zwar Verachtung und Spott, nie aber Gewalttat oder gar ein Versuch, um seiner lästigen Erinnerungen willen ihn zu beseitigen (wie einem Amos und Jeremia gegenüber), begegneten

konnte. Auch daß Jesaja in seiner Predigt als ernster und strenger, herber und schroffer Charakter auftritt, wird genugsam betont. Allein ein Gesamtbild von Charakter und Persönlichkeit sucht man vergebens, und gar der Frage, ob es denn dem Propheten wohl innerliche Möglichkeit gewesen sei, von Israel mit „verächtlicher“ Haltung und Wendung zu reden, wird kaum nachgegangen, sie nicht einmal aufgeworfen.

Aber hätte denn wohl ein Jesaja seine Tätigkeit, seine prophetische Tätigkeit an ein Volk gesetzt, setzen können, das er innerlich verachtete? Wenn er aber selbst es samt seinen Oberen bis zum König hinauf zu verachten Ursache gefunden hätte, beweist nicht sein Auftreten und seine prophetische Wirksamkeit und seine — trotz allem — unermüdlige Tätigkeit, sein heißer Eifer und Drang um das Volk, daß er sich bewußt ist: es gilt etwas gewinnen, es lohnt? Gerade weil er von Anfang an, seit seiner Berufung oder doch bald nach ihr sich überzeugt hielt, daß seine Predigt ohne (endgiltigen, bleibenden) Erfolg, jedenfalls also namenlos schwer sein werde, hätte er sich ja jeden Zugang zum Volk und jede Möglichkeit seiner Beeinflussung verbaut, wenn er ihm mit verachtendem Sinn genahnt wäre.

In der Tat beweist sein Buch das Gegenteil. Neben den richtenden und verdammenden Worten werden hier viel Töne heißer Klagen, schmerzlich bewegten Gemüts, mitleidiger Wehmut, entsetzter Erschütterung laut, die das gerade Gegenteil von Abweisung, Erbitterung und Verbitterung bedeuten und es geradezu verbieten, von einer verächtlichen Haltung Jesajas seinem Volk gegenüber zu sprechen und in diesem Sinn *ha'am hazzek* aufzufassen. Wie ergreifend lautet die Klage über Jahwes Volk 1 2-3, 5-9 (über Jerusalem 1 21-26), gar 22 4-5. „Ruhe“ und „Erquickung“ hat Jesaja laut 28 12 dem armen, gequälten, zertretenen Volk angeboten. Und die Erkenntnis von dem drohenden, ja unabwendbaren Untergang seines Volks zu Beginn seiner Wirksamkeit 6 9, 10 hat ihm eine unsagbare Angst um sein Volk abgepreßt, die sich in der bangen Frage und Klage: „Bis wann, o Herr?“ Luft macht. So mag die Wendung „dies Volk“ nicht bloß rein sachlich-tatsächlich, sondern oft genug weich-wehmütig gesprochen worden sein.

Verächtliche Haltung, ja grobe Verachtung hat Jesaja anderswohin gerichtet: nicht gegen sein Volk, dem sein Herz vielmehr voll Mitleids und liebenden Eifers entgegenschlug, wohl aber gegen dessen Obere und Älteste, Priester und Propheten, mit einem Wort: gegen dessen Leiter und Regierer. Man lese nur 3 12, 15; 28 7 f., 14. Man könnte für 28 11 nach dem Zusammenhang fast geneigt sein, „dies Volk“ auf die Oberen ausschließlich zu deuten. Da aber mit den Oberen zugleich das ganze Volk getroffen wird, und der Sprachgebrauch Jesajas für „dies Volk“ sonst einhellig und eindeutig ist, wird man es doch bei dem Verständnis der übrigen Stellen bewenden lassen müssen. Eben in diesen Zusammenhängen nun, wo es mit Verachtung und Schärfe wider die Volksführer geht (denen übrigens doch auch laut 28 12 vom Propheten „Ruhe“ und „Erquickung“ zgedacht war), wird gleichzeitig die weiche Stimmung, das herzliche Mitleid mit dem Volk offenbar. Daß daneben auch, ein anderes Mal, das Volk als Ganzes ernsthaft gescholten wird (z. B. 30 1, 9-12), bleibt bestehen. Nur von Verachtung des Propheten gegen sein Volk, von einem verächtlichen Ausdruck in *ha'ām hazzeḥ* kann nach allem in keinerlei Weise die Rede sein.

Es muß als ein Fleck auf dem Ehrenschild des Propheten Jesaja gelten, wenn seine Wendung „dies Volk“ länger als Ausdruck verächtlicher Gesinnung gedeutet wird. Diesen Fleck beseitigt zu haben ist mir eine Pflichtleistung im Dienste der geschichtlichen Wahrheit, der Bibelauslegung und der Gerechtigkeit gegen einen Großen, einen der Größten unter den Propheten des Alten Bundes, gewesen.